

ZFA

Allgemeinmedizin

E 4402 DX

730 - 60

Hypoparathyreoidismus - Schilddrüsen-
funktionsdiagnostik - Coma
diabeticum - Schilddrüsenknoten - Cushing-Syndrom



Endokrinologie

Editorial, P. C. Scriba	1425
Tetanie und Hypoparathyreoidismus, P. C. Scriba	1427
Rationelle Schilddrüsenfunktionsdiagnostik, C. R. Pickardt	1433
Die Formen des Coma diabeticum, R. Landgraf	1441
Der solitäre Schilddrüsenknoten, K. Horn	1451
Cushing-Syndrom, O. A. Müller	1457
Prolaktin, K. von Werder, R. Fahlbusch und H. K. Rjosk	1463
Pubertas tarda - Pubertätsadipositas - Hypogonadismus, D. Knorr	1470

◀ Hypophysärer Riesenwuchs. Aus Strümpell/Seyfarth „Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten“

ZFA

Zeitschrift für Allgemeinmedizin

Hippokrates Verlag Stuttgart

10. September 1977 · 53. Jahrgang, Heft **25**

Zugleich Organ der Vereinigung der Hochschullehrer und Lehrbeauftragten für Allgemeinmedizin e. V. (Association of Teachers in General Medicine) »Internationale Allgemeinmedizin und Hochschule« herausgegeben von S. Häussler

Schriftleitung:

W. Gercke / Sindelfingen · W. Mahringer / Esslingen
H. Schneider / Waiblingen · R. Walder / Winnenden
K. Weidner / Ebenhausen bei München

ZFA

Aus Praxis und Forschung



Peter C. Scriba

Editorial

Das Gebiet der klinischen Endokrinologie umfaßt die Erkrankungen der Drüsen mit innerer Sekretion, sei es, daß diese benigne oder maligne proliferieren beziehungsweise atrophieren, sei es, daß sie entzündlich verändert sind oder sei es, daß ihre Funktion gestört ist. Endokrine Funktions-

störungen führen zu charakteristischen Krankheitsbildern, die auf verminderter beziehungsweise vermehrter Versorgung des Organismus mit den einzelnen Hormonen beruhen. Dazu kommt, daß die endokrine Funktionsstörung auch auf mangelhafter oder vermehrter Wirkung der Hormone

beruhen kann. Daher muß sich die Endokrinologie in besonderem Maße mit dem Stoffwechsel, das heißt mit den Wirkungen der Hormone auf den Stoffwechsel befassen. *Endokrinologie* und *Stoffwechsellkunde* sind untrennbare Gebiete, am deutlichsten bei den Krankheitseinheiten Diabetes

mellitus und metabolische Osteopathie (Epithelkörperchen) erkennbar. Dies hat auch der Deutsche Ärztetag akzeptiert, der die Zusammenfassung der inneren Medizin in sechs Teilgebiete – eines davon das Teilgebiet »Endokrinologie« – billigte.

Die endokrinologische Methodik basiert zuerst auf der Hormonanalytik. Hier hat es seit dem Aufbau des Radioimmunoassay für Insulin vor bald 20 Jahren eine explosionsartige Entwicklung gegeben, die heute vieles, wenn auch noch nicht alles, meßbar macht. Für viele Gebiete der Medizin hat die Endokrinologie mit den Radioimmunoassays *methodische Schrittmacherfunktionen* übernommen. Ursprünglich endokrinologische Methoden werden heute in zahlreichen medizinischen Fächern erfolgreich eingesetzt, so zum Beispiel im Bereich der klinischen Pharmakologie die radioimmunologische Digoxin-Bestimmung.

Zu jeder Methodik gehört nicht nur die adäquate Technik, sondern auch die *Interpretation*. Eines der Probleme auch des speziell erfahrenen Endokrinologen ist noch heute die Schwierigkeit, die spezielle Wirkung eines ge-

messenen Hormonspiegels im individuellen Patienten richtig zu beurteilen. So sagt zum Beispiel ein Wachstumshormonspiegel nicht, wie akromegal ein Patient ist. Die Endokrinologie wendet sich – zum Beispiel auf dem Wege über sogenannte Rezeptorassays und Rezeptorenbestimmungen – wieder mehr den Stoffwechselwirkungen der Hormone zu. Dies hat naturgemäß in Kooperation mit den Vertretern derjenigen Organgebiete – zum Beispiel den Nephrologen – zu geschehen, in denen die Vielfältigkeit der organ-spezifischen Erkrankungsmöglichkeiten zur Verselbständigung geführt hat. Es gibt heute kaum ein medizinisches Fach, in dem nicht hormonelle Funktionsstörungen den Rat des Endokrinologen wichtig werden lassen können. So ist denn auch die wissenschaftliche Vereinigung der Endokrinologen, die Deutsche Gesellschaft für Endokrinologie, eine vielleicht einmalig *interdisziplinäre* Gesellschaft, die Internisten, Pädiater, Gynäkologen, Chirurgen, Neurologen, Psychiater, klinische Chemiker, Pathologen, Pharmakologen, Biochemiker und viele andere vereint.

Für den *Allgemeinarzt* sind

Kenntnisse und persönliche Erfahrungen mit den häufigsten Erkrankungen endokriner Drüsen und hormoneller Funktionsstörungen unentbehrlich. Die Beiträge dieses Heftes können hier nur eine notwendigerweise unvollständige Auswahl bieten. Persönlich wird wohl jeder Allgemeinarzt mit blassen Strumen (15% der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland), mit dem Diabetes mellitus (2% manifeste Diabetiker), mit der Urolithiasis (primärer Hyperparathyreoidismus in etwa 5%), mit der meistens normokalzämischen Tetanie, mit den Folgen der Corticoid-Therapie, mit der Amenorrhoe nach Einnahme von Ovulationshemmern, mit Übergewicht, Wachstums- und Entwicklungsstörungen u. a. m. in seiner Praxis zu tun haben. Die eigene Erfahrung der Allgemeinärzte und der allgemeinen Internisten mit den häufigen Störungen ist unentbehrlich. Das »neue« Teilgebiet Endokrinologie der inneren Medizin will vor allem seine Hilfe für die weniger häufigen und komplizierten Krankheitsbilder und Verläufe anbieten. Die Beiträge in diesem Heft sollen das gegenseitige Verstehen verbessern.

Peter C. Scriba